

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortsteile: Auringen, Breitenheim, Dellenheim,

Niederrungen, Erbenheim, Delsch, Jagst, Koppenheim, Massenheim, Medenbach, Neuod, Nordenstadt, Rimbach, Sonnenberg, Wallau, Wildschafen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Räderstraße

Redaktion, Druck und Verlag i. V. Friedrich Stein in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige
Zeitung oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in
der Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a.

Fernruf 2027.

178.

Dienstag, den 3. August 1915.

15. Jahrgang

Kaiser an das deutsche Volk.

Ein Jahr ist verflossen, seitdem ich das deutsche Volk
rufen mußte. Eine unerhörte blutige Zeit
für Europa und die Welt. Vor Gott und der Ge-
meinschaft meines Gewissens: Ich habe den Krieg nicht
nach Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts
der Verbände der Mächte, denen Deutschland zu-
gehört war, den Augenblick gekommen, um das
deutsche Volk zu seinem österreichisch-ungarischen
Brüderlande zu demütigen oder in einem
schmerzlichen Ringen zu erdrücken.

Die Eroberungslust hat uns, wie ich schon vor
Jahren verkündete, in den Krieg getrieben. Als in
den ersten Tagen alle Waffensysteme in den Reihen eilten
und die Truppen hinausjagten in den Verteidigungskampf,
der Deutsche auf dem Erdball, nach dem einmütigen
Entschluß des Reichstages, daß für die höchsten Güter
des Lebens und ihre Freiheit, gekämpft werden
muß. Was uns bevorstand, wenn es fremder Ge-
walt, das Geschick unseres Volkes und Europas
anhaben, das haben die Drangsale Meiner lieben
Vaterlande gezeigt. Durch das Bewußtsein des
gemeinsamen Kampfes ward das Wunder vollbracht:
die Meinungsstrenge verstummte, alte Gegner fin-
den sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer
Erfüllung alle Volksgenossen.

Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit
uns. Die feindlichen Heere, die sich vermaßen, in wenigen
Tagen einzuziehen, sind mit wichtigen Schlä-
gen und im Osten weit zurückgedrängt. Zahl-
reiche Kämpfe in den verschiedensten Teilen Europas,
an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was
unser Heer in der Notwehr und deutsche Kriegs-
kraft bewiesen. Keine Vergewaltigung völlerrechtlicher
Grenzen durch unsere Feinde war imstande, die wirt-
schaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüt-
tern und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbe,
Handel, Wissenschaft und Technik weiterzuleben,
die zu lindern. Verständlich für notwendige
Maßnahmen in den freien Warenverkehr, ganz hingeeben
für die Brüder im Felde, spannte die Bevöl-
kerung Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Ge-
fahr.

Der Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das
deutsche Volk, derer, die todesmutig dem
Feinde bieten, derer, die wund oder krank zu-
rückbleiben, derer, die in fremder Erde oder auf
den Meeresboden vom Kampfe ausruhen. Mit den
Vätern, den Witwen und Waisen empfinde
ich Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland star-
ben.

Die Stärke und einheitlicher nationaler Wille im
Schöpfer des Reiches verbürgen den Sieg. Die
Macht in der Voraussicht errichteten, daß wir noch
verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, ha-
ben wir den Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt.
Die beispiellosen Beweise persönlicher Tapferkeit
und Lebenskraft hege ich die große Zuversicht,
daß das deutsche Volk, die im Kriege erlebten Erläuterun-
gen, während, auf erprobten alten und auf ver-
neuten neuen Bahnen weiter in Bildung
und rüstig vorwärts schreiten wird.

Die Erlebnisse machen ehrsüchtig und im Herzen
heroischen Taten und Leiden hatten wir ohne
Zweifel, bis der Friede kommt — ein Friede, der uns
den militärischen, politischen und wirtschaft-
lichen Fortschritt für die Zukunft bietet und die Bedin-
gungen zur ungehemmten Entfaltung unserer Schaf-
kraft in der Heimat und auf dem freien Meere.

Wir werden den großen Kampf für Deutschlands
Freiheit wie lange er auch dauern mag, in-
nen und vor Gott, der unsere Waffen weiter
führt, des Sieges würdig sein.

Hauptquartier, den 31. Juli 1915.

Wilhelm I. R.

Die Duma.

Die Tagung der russischen Volksvertretung.
Am 1. August, nachmittags 1 Uhr, ist die russische
Duma, gemäß dem Ulaß des Zaren
Nikolaus in Gegenwart aller Minister und
russischen Korps eröffnet worden. Die Tribünen
für die Presse waren überfüllt.

Die Tagung begann mit der
Eröffnungssprache des Präsidenten.

Er sagte: „Je schrecklicher der Krieg wird,
umso dringender ruft das deutsche Volk nach dem festen und
entschiedenen Entschluß, den Streit zu einem guten
Ende zu führen. Dieser Entschluß nun fordert die voll-
ständige aller Bevölkerungsklassen und die wei-
terentwicklung aller schöpferischen Kräfte der
Vaterlande. Der Präsident forderte die Abgeordneten auf,
den Weg zu diesem Zwecke anzugeben. Er
erwähnte russischen Armee Gräße, welche die

wütenden Angriffe des Feindes kräftig und unermüdlich
abwehren. Er begrüßte die diplomatischen Vertreter der
befreundeten und verbündeten Staaten, welchen
darauf alle Abgeordneten, Minister und Zuhörer stür-
mische Ovationen bereiteten, die sich noch steigerten,
als er im Namen des ganzen russischen Volkes dem neuen
Verbündeten, dem italienischen Volke, dankte und von den
polnischen Brüdern sprach, welche zuerst und schlimmer als
die anderen Einwohner Rußlands die Schläge des grau-
samen Feindes zu spüren bekommen hätten. Er schloß mit
den Worten: „Unsere Armee hat uns ein leuchtendes Bei-
spiel gegeben, wie man seine Pflicht gegen das Vaterland
erfüllen soll. Jetzt ist es an uns. Arbeiten wir alle Tag
und Nacht, um dieser Armee alles zu gewähren, was sie
nötig hat. Aber dazu bedarf es eines Gesinnungswechsels
und sogar der Änderungen in der augenblicklichen Ver-
waltung. Kämpfen wir bis zur vollständigen Vernichtung
des Feindes!“ (Lebhafter Beifall.)

Ministerpräsident Goremykin

ergriff hierauf das Wort und sagte: „Da der furchtbare
Krieg ungeheure und zahlreiche Opfer fordert, und die
Regierung fest entschlossen ist, alle Opfer zu bringen, hat
sie Sie zusammengerufen, um Ihnen die wirkliche Lage
der Dinge darzustellen und mit Ihnen über die Mittel,
den Feind zu besiegen, zu beraten. Der Krieg hat bewie-
sen, daß wir, im Verhältnis zu den Anstrengungen des
Feindes, nicht genügend auf ihn vorbereitet waren. Um
des Feindes Herr zu werden müssen alle nationalen
Kräfte entfaltet werden. Die Regierung wird Ihnen nur
Gesichtspunkte vorlegen, die auf den Krieg Bezug haben,
und auf diesem gegenwärtig wichtigsten Gebiete werden
Sie ein weites Feld der Betätigung haben. Es ist jetzt
nicht mehr der Augenblick für Programmreden über die
Verbesserung der inneren russischen Zustände in Friedens-
zeiten, eine Verbesserung, die mit Ihrer Hilfe verwirk-
licht werden wird. Ich lege aber Wert darauf, gerade heute
eine Frage zu berühren, und das ist

die polnische Frage.

Sie kann offenbar in vollem Umfange erst nach dem
Kriege gelöst werden, aber in diesen Tagen ist es
wichtig, daß das polnische Volk weiß, daß seine künftige
Organisation endgültig und unwiderruflich entschieden
worden ist durch den Aufruf des Großfürsten-Oberbefehlshä-
bers am Beginn des Krieges. Das polnische Volk, das
ritterlich, edel, treu und tapfer ist, verdient unbegrenzte
Hochachtung. Heute hat mich der Kaiser beauftragt, Ihnen
zu erklären, daß Seine Majestät dem Ministerrat befohlen
hat, Gesichtspunkte auszuarbeiten, die Polen nach dem
Kriege das Recht gewähren, frei sein nationales, soziales
und wirtschaftliches Leben auf der Grundlage der Auto-
nomie unter dem Szepter des Kaisers von Rußland
auszugestalten. Mit den Polen haben

die anderen Nationalitäten

des großen ungeheuren Rußlands Beweise von ihrer Treue
gegen das Vaterland abgelegt. Folglich muß unsere in-
nere Politik durchdrungen sein von dem Grundsatz der
Unparteilichkeit und des Wohlwollens gegenüber allen
treuen russischen Bürgern ohne Unterschied der Nationali-
tät, des Glaubens und der Sprache. (Beifall.) Vereinen
wir uns zu der gemeinsamen Anstrengung, zu der uns der
Monarch aufruft. Die Regierung ist fest überzeugt, daß
später oder früher der Sieg unser sein wird (Beifall),
und dieser Glaube wird von ganz Rußland geteilt. Seien
wir einig in dem einzigen Programm, dem des Sieges.“
(Beifall auf allen Bänken.)

Darauf ergriff, von lebhaftem Beifall von allen Bän-
ken begrüßt.

Kriegsminister Polivanow

das Wort. Er führte aus: Durch die geschickten und hart-
näckigen Vorbereitungen Deutschlands während vierzig
Jahren erzielte es in der Tat Ergebnisse, die es in mili-
tärischer Hinsicht über die anderen Länder stellt, besonders,
wenn es keine reichen technischen Hilfsquellen benutzt und
dabei vollkommen die Kriegstraditionen vergißt, die bis-
her das Geschick der militärischen Ehre der zivilisierten
Nationen ausmachten. In diesem Augenblick hat der
Feind gegen uns ungewöhnlich große Streitkräfte zusam-
mengegezogen, welche Schritt für Schritt das Gebiet des
Militärbezirks von Warschau umkreisen, dessen strategische
Grenzen immer den schwachen Punkt unserer westlichen
Grenze bildeten. Unter diesen Umständen werden wir
dem Feinde vielleicht einen Teil dieser Gegend überlassen
und uns auf Stellungen zurückziehen, wo unser Heer die
Wiederaufnahme seiner Offensive vorbereiten kann. Dies
ist das Ende, das das 1812 erprobte Vorgehen frönt.

Wir werden vielleicht heute Warschau dem Feinde
überlassen,

wie wir seinerzeit Moskau räumten, um den schließlichen
Sieg zu sichern.

Dieses Gefühl herrscht in ganz Rußland vor, ebenso
wie die Liebe für unsere Armee und die Achtung vor ihr,
der wir den triumphartigen Marsch nach Lemberg ver-
danken, sowie die Siege in Galizien und bei Przemska,
wo wir ungeheure Trophäen erbeuteten. (Lebhafter an-
haltender Beifall.) Der Kriegsminister sprach dann voll

Wärme von den verbündeten Heeren. Er erklärte, die
russische Armee erfülle ihre Pflicht, aber um siegreich zu
sein, müsse sie fühlen, daß das ganze Land hinter ihr stehe,
wie ein ungeheures Schöpfbecken, das sie nähre.

Der Minister erwähnte

die militärischen Vorlagen,

die er der Duma unterbreiten werde, vor allem die Ein-
berufung des Jahrgangs 1916 und verschiedener Kate-
gorien der Reserve. Die Wirklichkeit habe erwiesen, daß
die wirtschaftliche Lage Rußlands durch den Krieg keines-
wegs erschüttert sei; denn infolge der guten Ernte herrsche
im Lande wieder Überfluß an allen Nahrungsmitteln und
sogar es noch Jahre hindurch den Krieg aushalten. Der
Minister schloß mit den Worten: Sie sehen, wie der Feind
beschaffen ist, den wir bekämpfen. Er muß unbedingt und
um jeden Preis besiegt werden. Sonst gerät Europa unter
das teutonische Joch. Wir werden, ohne einen Augenblick
zu verlieren, alle Fähigkeiten des Landes zur Entwicklung
seiner Verteidigung benutzen.

Programmeden über innerpolitische Fragen hält die
russische Regierung jetzt für unstatthaft. Nach dem Kriege,
der trotz der fortgesetzten Niederlagen selbstredend sie-
gerich für die Russen — nach ihrer Ansicht — verlaufen
wird, dann will die Regierung alles versprechen, was
jetzt verlangt werden könnte. Regulatorischer Volksbetrug
spricht aus den Worten Goremykins. Gleichwohl ist zu
erkennen, wie vernehmlich in der Rede des Duma-Präsi-
denten sowohl wie in den Erklärungen des Ministerpräsi-
denten und Kriegsministers die ungeheure Sorge um das
Schicksal des Reiches zittert. Zweifellos werden auch die
anderen Redner bemüht sein, dem russischen Volke mög-
lichst wenig von der nahenden Katastrophe zu erzählen.
Aber was immer in der Duma geredet und versprochen,
beantwortet und beschlossen wird, an dem Lauf der Dinge
wird dadurch nicht geändert. Dafür wird von uns gesorgt.

Der Krieg zur See.

U-Boot-Kalender.

Reuter meldet: Der englische Dampfer „Fulgence“
ist am Sonntag versenkt worden. Die Besatzung von 26
Mann wurde gerettet. — Vier Fischerfahrzeuge aus
Lewestoft sind von Unterseebooten versenkt worden; die
Besatzungen sind getötet.

Lloyds meldet: Der Passagierdampfer „Iberian“ von
der Leylandlinie ist von einem Unterseeboot versenkt wor-
den. Die „Iberian“ (5223 Registertonnen) wurde zuerst
beschoßen und dann torpediert und zum Sinken gebracht.
Sieben Personen sind tot, 61 konnten gerettet werden.

Amerikanische Opfer auf dem Dampfer „Iberian“.

Reuter meldet: Die Leylandlinie veröffentlicht die
Verlustliste des Dampfers „Iberian“, aus der hervorgeht,
daß außer dem bereits gemeldeten Amerikaner, der seinen
Wunden erlegen ist, ein zweiter getötet und ein anderer
verwundet worden ist.

Ein russischer Torpedobootszerstörer gesunken.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Zuverlässigen
Privatnachrichten zufolge ist ein großer feindlicher Tor-
pedobootszerstörer aus unbekannter Ursache im Schwar-
zen Meer auf der Höhe von Keelen östlich von Schile ge-
sunken.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Räumung Warschaus.

Die Räumung Warschaus von Zivilbevölkerung
und Militär (außer dem notwendigen Garnisonsbe-
stand) geht, wie der Kriegsberichterstatter Adelt auf
Grund zuverlässiger Mitteilungen dem „Berl. Tagbl.“
drahtet, in beschleunigtem Tempo vor sich. Von den
900 000 Einwohnern haben bis Ende Juli 300 000
die Stadt verlassen. Schon im Juli erhielt der Höchst-
kommandierende den Befehl, daß alle nach dem ersten
Juli Kommenden nicht in Warschau bleiben dürfen.
Trotzdem steht die Stadt noch voller Flüchtlinge aus
evakuierten und von den Verbündeten besetzten polni-
schen Gebietsteilen.

Die Angst der Russen vor der Below'schen Kavallerie.

Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ meldet, daß
in London die Nachricht von der Einnahme Warschaus
jeden Augenblick erwartet werde. Die größte Sorge
mache man sich jedoch in Militärkreisen und im Pu-
blikum über die Flankenbewegung der Below'schen Ar-
mee. Falls Nowo den Vorstoß der deutschen Nord-
armee nicht zum Stehen brächte und General v. Below
das Ostufer des Njemen erreiche, hält man in London
die russischen Rückzugsstrahlen für schwer bedroht. Das
Tempo des Below'schen Vormarsches, der über rie-
sige Kavalleriemassen verfüge müsse, übertriffe alle

Befürchtungen. Der Generalismus habe in größter Eile alle verfügbare Kavallerie von Brest-Litowsk nach Norden geworfen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Witzbräuchliche Benutzung von Bazarreautomobilen durch die Engländer.

:: B.T.B. teilt mit: Aus einem vom englischen Brigadegeneral L. W. Mosherley bekanntgegebenen Korpsbefehl des Genl.-General Sir G. H. Allenby, K. C. B. Commanding 5. Korps, vom 21. Mai 1915, der deutschen Truppen in die Hände gefallen ist, ergibt sich die Tatsache, daß englische Truppen Bazarreautomobile unter Nichtachtung des Roten Kreuzes zum Transport von kranken Truppen und von Kriegsmaterial benutzt haben.

Unsere Flieger an der Arbeit.

:: Ein T.-U.-Telegramm meldet aus Genf, 2. August: Die Pariser Blätter berichten über die erneute Tätigkeit der deutschen Flieger. Ein Flugzeug warf am Freitag vier Bomben auf Gerardmer. Am Sonnabend erschienen wieder zwei Flugzeuge und bombardierten die Stadt. Zwei Bomben fielen mitten in die Stadt, wo sie großen Materialschaden anrichteten. Die Zerstörung Nancy wurde Freitag früh durch gewaltige Explosionen aus dem Schloß gerissen. Wieder wurde Nancy von einem deutschen Flugzeug bombardiert. Durch die dichten Wolken geschützt, gelang es dem Abtaker, bis über das Zentrum der Stadt zu kommen, wo er nacheinander vier Bomben fallen ließ. Angeblich sollen diese keinen großen Schaden angerichtet haben, doch läßt eine von der Jenseit zum Teil gestrichene Meldung das Gegenteil vermuten. Trotz des Feuers der Abwehrkanonen und der Verfolgung durch französische Flieger gelang es dem Flugzeug zu entkommen. Auch der Norden wurde von deutschen Fliegern heimgesucht. Saint Pol wurde mit Bomben belegt. Sechs Flugzeuge überflogen am Freitag Dünkirchen, bombardierten den Hafenbahnhof und verursachten Sachschaden. Andere Flieger belegten Condé-sur-Meuse mit Bomben. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag erschien eine Taube über Saint Omer und warf fünf Bomben ab, welche eine Anzahl von Gebäuden zerstörten und mehrere Personen töteten. Die Taube entkam trotz heftiger Beschießung und Verfolgung durch englische Flieger unversehrt.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Schweizerische Vorsicht gegen italienisches Geld.

:: Angesichts der sich steigenden Entwertung der italienischen Valuta verbot die schweizerische Regierung des schweizerischen Kantons Tessin den Beamten bei Strafe, ihren Gehalt in italienisches Geld umzuwechseln. Kaufmännische Vereinigungen des Kantons beantragten beim schweizerischen Bundesrat, nach dem Kriege das in Tessin umlaufende italienische Geld einzuziehen, nach Italien zurückzuführen und dann den Umlauf des italienischen Geldes überhaupt zu verbieten.

Das bulgarische Abkommen.

:: Der Pariser „Temps“ erfährt aus diplomatischer Quelle, daß das türkisch-bulgarische Abkommen eine wohlwollende Neutralität Bulgariens bis Kriegsende vorsehe.

Italienische Expedition nach Kleinasien?

:: Die „Basler Nachrichten“ melden, Italien habe weitere sechs Jahrgänge Marinereserven einberufen. Die zu erwartende Expedition gegen die Türkei werde sich gegen Kleinasien richten.

Eine neue bulgarische Anleihe in Deutschland.

:: Die unter der Führung der Diskontogesellschaft stehende mächtige deutsch-österreichisch-ungarische Bankengruppe, der auch belgische Banken angehören, hat am 1. August, trotz der Ungunst der Zeit, die Option auf die erste Reihe von 250 Mill. Franken der bulgarischen 500-

Millionen-Anleihe 1914 ausübt. Die „Köln. Ztg.“ bezeichnet das als ein sehr bemerkenswertes Ereignis. Wenn so vorsichtige Finanzleute wie die „Hendens Männer“ der großen Bankengruppe in ruhiger Zukunftssicherheit Hunderte von Millionen ihnen anvertrauter Gelder jetzt außerhalb des Bundesgebietes in Bulgarien zu mächtigen Bedingungen anlegen, so ist das ein deutlicher Beweis unserer und unserer Verbündeten finanzieller Kraft und ein wertvoller Hinweis auf den Stand des wirtschaftlichen und politischen Barometers!

Eine neue Friedensaktion des Papstes?

:: Wie die „Agence Fournier“ von einer hohen Persönlichkeit des Vatikan erfährt, gedenkt der Papst Ende September oder spätestens in den ersten Oktobertagen ein großes Konsistorium einzuberufen, zu dem er alle italienischen und ausländischen Mitglieder des Heiligen Kollegiums einladen wird. Es handele sich hierbei um eine weitere Friedensaktion des Papstes.

* Der Schweizer Bundesrat bewilligte 15 bis 18 Millionen Frank für Anfertigung von selbstgrauen Uniformen für die Schweizer Armee.

* Der „Temps“ meldet: Angesichts der Unmöglichkeit, die belgischen Kammern einzuberufen, bildete König Albert auf Vorschlag des Finanzministers einen gemischten Budgetausschuß, der aus Vertretern der verschiedenen Ministerien zusammengesetzt ist. Aufgabe des Ausschusses ist es, die finanziellen Fragen zu erörtern und zu regeln.

* Im englischen Unterhause kam es am Donnerstag zu erregten Auseinandersetzungen, in denen seitens verschiedener Abgeordneter an den Maßnahmen der englischen Regierung scharfe Kritik geübt wurde. Sarter Tadel wurde laut über die militärische Lage. Das Kriegsamt und andere Ämter hätten versagt.

743 000 russische Gefangene in einem Vierteljahr.

:: Nach dem am Sonntag herausgegebenen Bericht unseres Generalstabes sind im Juli zwischen Ostsee und Balcica 95 023 Russen gefangen genommen, 41 Geschütze und 230 Maschinengewehre erbeutet worden. Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht vom Sonntag besagt, daß den unter österreichisch-ungarischer Führung kämpfenden Truppen im Juli 126 388 Gefangene, 16 Geschütze, 202 Maschinengewehre zur Beute fielen. Hierin sind die im deutschen Bericht vom Sonntag unter „südöstlicher Kriegsschauplatz“ angegebenen Ziffern miteinbezogen. Insgesamt beträgt also die Juliquote im Osten 221 861 Gefangene, 57 Geschütze und 432 Maschinengewehre. Seit dem Beginn der großen Offensive am 1. Mai, also in einem Vierteljahr, betrug die Siegesbeute der Verbündeten im Osten an Gefangenen rund 743 000 Mann.

Der österreichische Generalstabsbericht vom Sonntag.

:: Wien, 1. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug entbrannte gestern erneut an zahlreichen Punkten heftiger Kampf. Unsere Verbündeten warfen den Feind südwestlich Dubienka, südlich von Cholm und südlich von Leczna. Nördlich Lublin wiesen unsere Truppen starke Gegenstände ab und setzten seither ihren Angriff fort. Bei Kurov stürmte eine im Verbands der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand stehende deutsche Division zwei hintereinander liegende feindliche Linien. Österreichisch-ungarische Truppen kämpften sich den Weg bis Nowo-Alexandrija. Während hier am Ostufer der Weichsel und bei Lublin der Gegner noch Widerstand leistet, setzt er weiter östlich im Raum bis zum Bug seit heute früh den Rückzug fort. Deutsche Regimenter haben bei seiner Verfolgung vormittags Cholm durchschritten. In Ostgalizien ist die Lage unverändert. Nordöstlich Zwangorod entrißen gestern die auf das östliche Ufer vorgebrungenen deutschen Truppen einen wichtigen Stützpunkt. Bei den unter österreichisch-ungarischem Oberbefehl stehenden Streitkräften der Verbündeten wurden im Juli 527 russische Offiziere und 126 311 Mann als Gefangene eingebracht, 16 Geschütze und 202 Maschinengewehre erbeutet.

Dane legte seinen Arm um die Gestalt des jungen Mädchens an seiner Seite. „Mein süßes Lieb“, sagte er zärtlich, „in Razbel habe ich diesen Tag verbeigeleht. Wenn du wolltest, könnte uns noch heute ein Priester trauen.“

Sie schüttelte leise den Kopf. „Du vergißt. Vor, ich bin eine Gefangene.“

„Heute — aber morgen sollst du bei Gott frei sein!“ — Er sprach es wie ein Schwur aus und zog sie fester an sich.

„Du hoffst noch?“ fragte sie schüchtern. „Ich wage nicht an ein solches Glück zu denken, aber in jedem Augenblick meines Lebens ruft dir mein Herz das eine Wort zu: Ich liebe dich! Ich liebe dich!“

Wie verhaltene Leidenschaft klang es aus ihrer Stimme, und mit der Hingabe des liebenden Weibes schmiegte sie sich an ihn. Er küßte ihre Augen, ihren Mund. „Laß mich dies eine Wort von deinen Lippen hören bis an mein Lebensende!“ bat er weich.

„Mein erster und letzter Gedanke wird sein, daß du mich liebst“, erwiderte sie, ernst zu ihm aufschauend. „Ich werde nie vergessen, daß du mir, einer Verbannten, Ausgestoßenen, dein Herz geschenkt hast. Wenn du in England sein wirst“ — ihre Stimme zitterte — „so gedenke zuweilen meiner — aber meinen Namen vergiß!“

Mit leisem Aufschluchzen sank sie in seine Arme: er aber küßte ihr die Tränen von den Augen, wieder und wieder betuernd, daß er ohne sie nicht leben könne, und daß keine andere jemals als Herrin in Alton Court einzuziehen werde.

Zwei Stunden später sagte ein Reiter mit verhängtem Zügel dem Hotel de Londres zu. Vor dem Eingang hielt er sein Pferd an, stieg ab und ließ sich bei Lord Dane melden, dem er eine Botschaft auszurichten habe. Dieselbe lautete: Der Gouverneur sei von seiner Reise zurückgekehrt und wünsche Lord Dane unverzüglich zu sprechen.

Wie elektrisiert fuhr Dane bei dieser Nachricht empor: er fühlte, daß jetzt die Stunde gekommen war, für Saschas Befreiung zu kämpfen, und so zögerte er keinen Augenblick, dem Rufe Folge zu leisten.

Ein Wagen brachte ihn in wenigen Minuten nach dem Gouvernementspalast. Von dem wachhabenden Offizier geleitet, betrat er das Kabinett des Generals, der noch bei

Italienischer Kriegsschauplatz.

Kleinere Gefechte im Tiroler und Kärntner Gebiete waren auch gestern für uns von günstigen Gängen. In der Gegend von Castell Tesino wurden feindliche Kompagnien überfallen und erlitten Verluste. Angriffe von Bergalieri gegen unsere Truppen gegenüber dem Hohen Trieb (Grenzbohe) gelangten stellenweise bis in die eigenen Reihen. Der Sturm unserer Reserven warf jedoch den Feind, namentlich durch unser Artilleriefeuer, zurück. Angriffe von Bergalieri gegen unsere Truppen

herrschte vom Arn-Gebiet bis einschließlich der Brückenköpfe, abgesehen von Artilleriefeuer und feindlichen Angriffsversuchen, im großen Ruhe. Der Feind unternahm der Reihe im Laufe des gestrigen Tages der heutigen Nacht wiederholte starke Angriffe nach Westen vorspringenden Teil unserer Stellung. Rande des Karstplateaus: östlich Palazzo ist der noch nicht abgebrochen. Ein von Selz und drei migliano angelegte feindliche Nachtangriffe wurden schwerer italienischen Verlusten abgelenkt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Politische Rundschau.

— Berlin, 2. August.

Die Tagesordnung der nächsten Reichstags-Sitzung.

:: Auf der Tagesordnung der 13. Plenarsitzung am Donnerstag, den 19. August, wieder zusammenen Reichstags stehen folgende Punkte: 1. Bericht der Reichsschuldenkommission vom 20. 2. Erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1915 und 3. Berichte der Kommission für die Petitionen. Der Präsident beschließt weitere Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen.

Abzug beim Wehrbeitrag.

:: Zur Vermeidung von Doppelbesteuerung der Bundesrat die obersten Landesfinanzbehörden, gewisse Ermäßigungen eintreten zu lassen. Es geschieht dies dann, wenn Beitragspflicht der maßgebenden landesrechtlichen Einkommenanlagung einen Wehrbeitrag vom Einkommen erbringt, in der Hand des Erlassers beitragspflichtiges Vermögen zu entrichten hätten. Auf Antrag solchen Fällen eine Ermäßigung in der Weise werden, daß von dem steuerpflichtigen und den Einkommen ein Abzug von 5 vom Hundert des Vermögens gemacht wird. Der Abzug darf den jährlichen Zinsertrag des ererbten Vermögens übersteigen.

Gewinnung von Del.

:: Der Bedarf Deutschlands an pflanzlichen und fetten wird in Friedenszeiten zu einem Teil aus dem Auslande eingeführt. Nachdem fuhr durch den Krieg unterbunden ist, gewinnt Erzeugung von Del aus heimischen Früchten eine Bedeutung. Bisher wurde in Deutschland hauptsächlich aus Raps und Rüben erzeugt, nicht oder wenig beachtet blieb die Delgewinnung aus Rüssen, Obstkernen, Weintraubenkernen, Buchen, Hederichsaat. Die Landwirte werden gut tun, wenn sie in diesem Herbst besondere Aufmerksamkeit verwenden. Wir glauben in der Annahme nicht zu gehen, daß auch die Behörden sich mit der Delgewinnung aus einheimischen Früchten beschäftigen.

Erhöhung der täglichen Brotration in Rußland.

:: Wie man dem „Berl. Tzbl.“ schreibt, etwa bis Ende August oder Anfang September sein, die für das neue Erntejahr zur Verfügung stehende Brotration zu überleben.

Fürstin Sascha.

Ein Roman aus der Zeit des Großen Krieges.

44) (Nachdruck verboten.)

„Ja — aber weshalb tat er es? Ein Mann wie er würde mir eine schlechte Nachricht nicht vorenthalten haben. Andererseits vermag ich aber auch nicht zu glauben, daß der Minister mich täuschen wollen, so sehr es auch danach aussieht. Die einzige Erklärung ist, daß Murawiew Demidoff zu deinen Gunsten beeinflussen wollte und leiteter dir deshalb gestattete, nach Tiflis zu gehen. Daß er dich gänzlich freigegeben, glaube ich ja nicht — weshalb hätte man uns sonst die Rosaten nachgeschickt? Vielleicht aber wird man dir erlauben, fortan hier zu leben. Morgen wird sich der Gouverneur wohl telegraphisch aus Petersburg Bescheid darüber geben lassen. Nun siehst du, Liebeschen“, fuhr er scherzend fort, „ein Haus in dieser schönen Stadt zu besitzen, würde mir ganz gut zupassen. Man findet hier sehr hübsche Villen und das Leben soll höchst angenehm sein. Natürlich würde ich dann jede Woche Graf Murawiew auf meine und meiner Frau Erziehung erinnern, und ich möchte den Mann sehen, der dann nicht innerhalb sechs Monaten die Geduld verloren hätte. Ueberdies ist Baku leicht zu erreichen, und dort gibt es Dampfschiffe.“

Sascha unterbrach ihn mit trübem Lächeln. „Wir bauen uns Luftschlösser, Vor, vergessen aber, daß die Rosaten uns morgen die Ziegelsteine forttragen werden. Du kennst Rußland nicht wie ich es kenne. Es ist die alte Geschichte: ich werde für Dinge verantwortlich gemacht, die ich nicht etwa begangen habe, sondern begangen haben könnte. In den Händen der Regierung wird der leiseste Verdacht zur festen Ueberzeugung. Im besten Falle wird man mich nach Sars zurückschicken. An den schlimmsten wage ich gar nicht zu denken.“

„Bah“, warf Dane leicht hin, „im schlimmsten Falle spebieren sie uns zusammen zurück.“

Er trat mit ihr ans Fenster und gemeinsam schauten sie auf die belebte Straße hinab. Welch ein buntes Treiben! Alle Nationen der Welt schienen vertreten zu sein, Perser in langen Röcken, Armenier, Kurden, Tataren und Europäer. Dazwischen Offiziere aller Waffengattungen und Soldaten der verschiedensten Regimenter.

ist nun im Durchschnitt an Brotgetreide eine gute Mittelrente zu verzeichnen, außerdem stehen aber aus der vorigen Ernte noch große Bestände zur Verfügung, die man wohl mit 600 000 bis 700 000 Doppelzentner annehmen darf. An Brotgetreide wird also im nächsten Jahresjahr jedenfalls kein Mangel sein. Unter diesen Umständen darf es als sehr wahrscheinlich gelten, daß die Reichsgetreidestelle, sobald das Ergebnis der Ernteschätzung vorliegt, eine allgemeine Erhöhung der täglichen Protration vornehmen wird.

Die Vergütung der Ernte.

Antlich wird durch BVB bekanntgegeben: Wie in anderen Jahren wird auch heuer ein Teil der Ernte gleich auf dem Felde gedroschen. Ein selbstwirtschaftender Kommunalverband, dem es an genügenden Lagerräumen mangelt, um auch das über seinen Bedarfsanteil hinausgehende Getreide zu lagern, kann sich daher plötzlich vor die Frage gestellt sehen, wo er mit dem überschüssigen für ihn beschlagnahmten Brotgetreide bleiben soll. Mehrfach haben sich nun solche Kreise bemüht, ihren Ueberschuß an Zuschüsse abzugeben. Dies widerspricht indessen den Vorschriften der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl vom 28. Juni 1915. Danach ist der Ueberschuß eines Kommunalverbandes an Brotgetreide, soweit nicht durch Zusammenschluß mit einem anderen Kommunalverband eine Ausnahme statthat, nur an die Reichsgetreidestelle zu liefern. Die Reichsgetreidestelle ist auch bereit und in der Lage, schon jetzt Brotgetreide der neuen Ernte abzunehmen.

Heer und Marine.

„Hindenburg“ — unser neuester Panzerkreuzer. Der am Sonntag auf der Kaiserlichen Werft Wilhelmshaven vom Stapel gelaufene Große Kreuzer „Erzherzog Ferdinand“ hat auf Befehl des Kaisers den Namen „Hindenburg“ erhalten. Die Taufe ist von Frau von Hindenburg vollzogen worden.

Europäisches Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der österreichische Eisenbahnminister hat an alle Staatsbahndirektionen einen Erlaß gerichtet, in dem er betont, daß die im gegenwärtigen Kriege gemachten Erfahrungen mit voller Klarheit den Nachweis erbracht, daß für alle Bedienstetenposten der Eisenbahn die Kenntnis der deutschen Sprache unerlässlich ist. Von nun an haben alle Bewerber um einen Beamten- oder Bedienstetenposten noch vor der Aufnahme die Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift in einem dem Dienst vollkommen entsprechenden Ausmaß nachzuweisen. Bewerber, die die deutsche Sprache beherrschen, ist im allgemeinen der Vorzug zu geben. Bewerber, die sich um eine definitive Ernennung zum Beamten oder Diener bewerben, haben die Kenntnis der deutschen Sprache nachzuweisen. Alle für das Personal bestimmten Erlasse sind in deutscher Sprache anzufertigen und der dienstliche Verkehr zwischen den Angestellten hat sich nur in der deutschen Dienstsprache zu vollziehen. Die Dienstvorschriften haben mit allen Mitteln auf die unbedingte Einhaltung dieser Anordnungen hinzuwirken und Zuwiderhandelnde mit aller Strenge zu bestrafen.

Volkswirtschaftliches.

Frankfurt a. M., 2. August. Aufgetrieben waren: 2268 Stück Rinder, darunter 286 Ochsen, 61 Kühe, 1916 Färsen und Kälber, 320 Kälber, 44 Schafe, 14 Schweine. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm: a) 1. 72-77 resp. 132-138, 2. 62-67 resp. 122-128, b) 55-60 resp. 102-110 M. Bullen: 62-65 resp. 108-112, b) 54-58 resp. 98-105 M. Färsen und Kälber: a) 62-67 resp. 115-125, b) 60-64 resp. 110-120, d) 50-56 resp. 100-112, 48-55 resp. 96-110, b) 37-42 resp. 74-84, 37-35 resp. 61-80 M. Kälber a) 67-70 resp. 108-117, b) 62-66 resp. 103-110, c) 56-61 resp. 103-109 M. Schweine: a) 130-133 resp. 158-160, 125-130 resp. 150-155, c) 130-133 resp. 158-160, b) 130-133 resp. 158-160 M.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 2. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Damaszow, gegenüber der Radomka-Mündung, erlangen unsere Verbündeten gestern neue Erfolge. Westlich Zwangorod haben unsere Siebenbürgischen Regimente dem Feinde acht eilenförmig angelegte befestigte Stützpunkte mit dem Bojoneit entziffen. Vier dieser Werke wurden allein von dem größtenteils aus Rumänen bestehenden Infanterieregiment Nr. 50 erobert. Der Halbkreis um Zwangorod verengt sich beträchtlich. Wir nahmen fünfzehn Offiziere und über zweitausend hundert Mann gefangen und erbeuteten neunundzwanzig Geschütze, darunter einundzwanzig schwere, sowie ein Maschinengewehr, einen großen Wertzeugpark und viele Munition und Kriegsmaterial. Unsere befreiten siebenbürgischen Truppen dürfen diesen Tag zu den schönsten ihrer ehrenvollen Geschichte zählen. Unmittelbar östlich der Weichsel erklärte eine unserer Divisionen Eisenbahnstation Nowo-Alexandria und einige zugängliche Positionen. Bei Kurov drangen deutsche Truppen, nachdem sie gestern zwei feindliche Linien eingenommen, in eine dritte ein. Weiter östlich bis zum Wieprug wird die Verfolgung fortgesetzt. Unsere zwischen Kurov und Knylow über den Bug gegangenen Truppen sind in der Richtung Wladimir-Wolinskij vor. In Galizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front wurde eine feindliche Abteilung im Vedrotale, westlich Bezzecca, überfallen und unter großen Verlusten zurückgeworfen. In den Judikarien vertrieben unsere Patrouillen zwei italienische Beobachtungsposten, die sich auf den Höhen nordwestlich Condino eingenistet hatten. Im Rätischer Grenzgebiete hat sich nichts Wesentliches ereignet. Im Rätienlande herrscht in den nördlichen Abschnitten größtenteils Ruhe. Am Plateau hält der Geschützkampf an. Die gegen unsere Stellungen östlich Polazzo geführten starken italienischen Angriffe wurden durch einen Gegenangriff, der unsere Infanterie bis über die ursprünglichen Stellungen hinausführte, vollständig zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Aus Stadt und Land.

Großfeuer in Konstantinopel. In der Nähe der deutschen Botschaft in Konstantinopel sind achtzehn Häuser eingekesselt worden. Die deutsche Botschaft selber war auch gefährdet; ein Nebengebäude von ihr hatte bereits Feuer gefangen, das aber gelöscht wurde. Es sind im ganzen etwa 100 Häuser eingekesselt.

Ein schweres Automobilunglück hat sich im Harz auf der Landstraße zwischen Muerberg und Stolberg ereignet. Der Stolberger Arzt, Sanitätsrat Dr. Schattenberg, befand sich, von der Praxis zurückkehrend, mit seinem Automobil auf der Straße von Muerberg nach Stolberg, als der Wagen die Böschung hinunterstürzte. Dr. Schattenberg wurde schwer verletzt; er ist inzwischen den schweren Verletzungen erlegen.

Rettungstat eines Kriegers. Der Goslarische Jäger, Reservist Paul Beder aus Hannover, befand sich in Nordhausen auf Urlaub. Als er an den Ufern der Salza spazieren ging, bemerkte er, daß ein kleines Mädchen ins Wasser gefallen war. Trotz seines steifen Leibes und einer Lähmung seiner rechten Hand sprang er ins Wasser der Salza und rettete das Kind vom sicheren Tode. Dann stellte er Wiederbelebungsversuche an und brachte das Kind in die Wohnung seiner Eltern.

Lotales.

Die ersten Augusttage des vorigen Jahres waren die Tage der Mobilmachung des deutschen Heeres und der Flotte. Unaufhörlich rollten damals die Eisenbahnzüge mit Soldaten, Pferden, Geschützen und sonstigem Kriegsmaterial nach Westen und Osten an die Grenzen des Reiches, wo die ersten Zusammenstöße geringeren Umfangs stattfanden. Manche Abschiedstränen rannen damals, aber auch manches Kriegergeheul blühte hell auf vor Kampfeslust. Wie schallten doch so herzerfreuend von den Schienensträngen her die frisch-fröhlichen Soldatenlieder in die Weite: „Frankreich, England, Rußland stehen keine Ruh, morgen marschieren wir nach Frankreich zu...“ Wenn wir heute unsere Blicke um die Spanne eines Jahres zurückwenden, so kommen uns jene Tage heiliger Begeisterung wieder ins Gedächtnis, jene Tage, an denen das in viele Parteien und Interessengruppen gesplittene deutsche Volk alle Gegensätze vergaß und wie ein Mann sich auflehnte gegen die Feinde, die es vernichten wollten. Damals begannen auch gleich die verschiedenen Organisationen ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, der Kriegsfürsorge, der Verwundetenpflege usw. — In Ostpreußen rückten die Russen in der Nacht vom 1. zum 2. August in der Richtung auf Johannisburg mit kleinen Abteilungen ein. Das war die Eröffnung des Krieges durch Rußland. Bei Allenstein und Johannisburg kam es zu kleineren Kavalleriegefechten. Die russischen Städte Kalisch, Alexandrowo, Bendzin und Gzenstochau wurden am 3. August von deutschen Truppen besetzt. Auch im Westen wurde der Krieg von unseren Feinden begonnen. Die Franzosen überschritten am 2. August, während noch kein deutscher Soldat auf französischem Boden stand, kompromittierende die reichslandische Grenze und besetzten dort verschiedene deutsche Ortschaften. In Luxemburg rückten deutsche Truppen zum Schutze der dort befindlichen deutschen Eisenbahnen ein. Der kleine Kreuzer „Augsburg“ beschoß Libau, das jetzt schon seit mehreren Monaten in unserem Besitz ist, und setzte die Hafenanlagen in Brand. — Dies waren die ersten Kriegsergebnisse, die den Aufstakt bilden zu dem gewaltigen Schlachtdrama, dessen grausige Musik noch heute über Europa hallt und den Sieg und die Ueberlegenheit des deutschen Volkes über alle seine Feinde tagtäglich kündigt.

Bierstadt. Zur Nachsicht der Maße, Gewichte und Waagen. Es scheint hier unter den Landwirten die Ansicht zu herrschen, daß diese ihre Waagen, Gewichte und Maße nicht zur Nachsicht vorzulegen haben; diese Ansicht ist falsch. Nach dem neuen Maßgesetz gehören die Landwirte zu den Nichtpflichtigen und sind ihre Geräte der Nachsicht unterworfen. Werden die Meßgeräte nicht nachgeacht, dann gelten dieselben als ungeacht, der Besitzer wird bestraft und außerdem werden die nicht nachgeachteten Gegenstände eingezogen. Es wird daher von großer Wichtigkeit sein, daß jeder seine Gegenstände bei der eben hier stattfindenden Nachsicht zum Nachsicht vorlegt, damit er vor Strafe und Verlust bewahrt bleibt. Die Nachsichtstelle befindet sich im Gasthaus „Zum Rebenstock“ (Saal) und ist täglich mit Ausnahme Donnerstags von 8-12 Uhr vormittags geöffnet.

Wiesbaden. (Biehofmarktbericht vom 2. August). Aufgetrieben waren 812 Schweine, 44 Ochsen, 88 Bullen, 256 Kühe und Färsen, 888 Kälber, 22 Schafe. Für

Schweine über 80 Kilo, vollfleischig wurde gezahlt 117 bis 125 Pfg. per Kilo Lebendgewicht, oder 150 bis 158 Pfennig per Kilo Schlachtgewicht, vollst. Schweine unter 80 Kilo kosteten 115-117 Pfg. resp. 140-150 Pfg. Verkaufte wurden zu 158 Pfg. 17 Stück, 156 = 10 Stück, 155 = 5 Stück, 154 = 12 Stück, 150 = 15 Stück, 148 = 12 Stück. La Ochsen kosteten 120-132 M., 2. Sorte 112-120 M. Bullen I 100-108 M., 2. Sorte 94 bis 100 M. Färsen und Kühe je nach Qualität 74-130 M. per Zentner. Kälber 85-130 M. Der Markt wurde langsam geräumt.

Wiesbaden. Geheimer Regierungsrat Professor Fritz Kalle, Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden ist Samstagabend im 79. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene war von 1873 bis 1882 Landtagsabgeordneter und von 1884 bis 1890 Reichstagsabgeordneter.

Die Loge Plato kündigt an, daß mit dem 1. Aug. die Austunftsstelle für im Felde stehende Nassauische Soldaten ihre Tätigkeit eingestellt habe, weil sie durch die geschaffenen Neueinrichtungen überflüssig geworden sei und die für sie verwandten Mittel besser anderen Zwecken zugeführt würden. Während ihres einjährigen Bestandes hat die Austunftsstelle 45 000 Postkarten an die Nassauischen Truppen verteilt und die auf ihnen eingegangenen Sammelnachrichten einzeln an die Familien übermittelt. 13 139 Auskünfte wurden erteilt und 250 Listen der in Wiesbadener Lazaretten liegenden verwundeten Soldaten an die Presse versandt. Glückliche Zufälle brachten die Austunftsstelle wiederholt in die Lage, dem Reichskanzler und dem stellvertretenden Großen Generalstab wichtige geheime Mitteilungen zu machen.

Montabaur, 2. August. Frau Lehrer Noll wurde von einer Biene in den Hals gestochen. Die eingetretene Schwellung führte den Erstickungstod der Frau herbei.

Scherz und Ernst.

Ein Denkmal für das deutsche Kreuzergeschwader in Chile. Da sich die Hauptereignisse der ruhmvollen Tätigkeit unseres Kreuzergeschwaders in der Nähe der chilenischen Küste abgespielt haben, gedenken die Deutschen Chiles den Tapferen des Geschwaders in Chile ein Denkmal zu setzen. Die Verwirklichung dieses Gedankens haben, wie die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland berichten, die deutschen Turnvereine Chiles übernommen. Die für das Denkmal erforderlichen Bausteine in Gestalt von Feldblöcken (Findlingen) werden von den verschiedenen Turnvereinen beschafft, indem sie diese Blöcke suchen und eigenhändig bis zur nächsten Ortschaft befördern. Errichtet wird das Denkmal, das als eine Schöpfung aller Deutschen Chiles gedacht ist, im Garten des dem Deutschen Hospitalverein in Valparaiso gehörenden Krankenhauses.

Ein Vär als Kriegsbeute. Im Tonale-Gebiet haben Italiener von den Tirolern die ersten wichtigen Gebe erhalten, als sie den Pressanella-Gletscher überschritten und gegen die österreichischen Stellungen vorgehen wollten. Bei dieser Gelegenheit hatte eine österreichische Patrouille in einer Niederung vorzugehen, als sich plötzlich ein lebendes Wesen zeigte, das aus dem Gestrüpp hervortrat. Es war, wie sich bald herausstellte, ein großer ausgewachsener Vär, der in seiner Ruhe aufgeschreckt worden war. Ein Stahlmantelgeschloß machte dem alten Schafstieb den Garau. Mit begreiflichem Stolz brachte die Patrouille ihre Beute an den Standort ihres Regiments, wo es bei lecherem Braten bald hoch herging.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande u. macht sich strafbar.

Politische Rundschau.

— Berlin, 31. Juli 1915.

Der künftige Herrenhauspräsident.

:: In Herrenhauskreisen wird einer Parlamentaristkorrespondenz zufolge als ernsthafter Kandidat für den erledigten Präsidentenposten des preussischen Herrenhauses der Rittergutsbesitzer, Oberregierungsrat a. D. Freiherr von Nichte-Hofen-Dammsdorf, der Vorsitzende der konservativen Fraktion, genannt. Freiherr von Nichte-Hofen gehörte 13 Jahre dem Reichstage als Mitglied an, war hier in vielen Kommissionen und eine Reihe von Jahren als Vorsitzender des Haushaltsausschusses tätig.

Verhaftung von Clara Zetkin.

:: Clara Zetkin ist in Stuttgart verhaftet und nach Karlsruhe gebracht worden. Ueber die Gründe dieser auffälligen Maßnahme ist nach dem „Vorwärts“ vorläufig nichts bekannt; vielleicht stehen sie mit dem Vorgehen gegen die angeblichen Verbreiter der Bremer Frauenkonferenz-Resolution in Verbindung.

Parlamentarisches.

? Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hält am Sonnabend, den 14. August, vormittags 10 Uhr, eine Sitzung ab. Nachmittags 3 Uhr tritt der Parteiausschuss mit der Reichstagsfraktion zur Diskussion der Frage der Kriegsziele zusammen, um Sonnabend und Sonntag zu tagen.

Ausland.

Japan.

:: Aus Tokio wird der Austritt des japanischen Ministeriums gemeldet. Der Minister des Innern Graf Dura, der beschuldigt worden war, Bestechungen bei den letzten Parlamentswahlen veranlaßt zu haben, hat seine Entlassung eingereicht. Daraufhin folgte am Freitag eine langandauernde Kabinettsratifizierung, die damit endete, daß das gesamte Kabinett demissionierte. Der Rat der Minister wird vermutlich heute zusammentreten, um dem Kaiser eine neue Ministerliste vorzuschlagen. Inzwischen nimmt die Untersuchung über die Bestechungsbeschuldigung ihren Fortgang.

Haiti.

:: Ueber ein Gefecht der Amerikaner auf Haiti meldet Reuter am 31. Juli aus Washington: Admiral Caperton, der vor zwei Tagen vierhundert Mann in Port-au-Prince gelandet hat, stieß auf einigen Widerstand, zwei Amerikaner wurden getötet. Das Kriegsschiff „Connecticut“ verläßt morgen Philadelphia mit weiteren vierhundertzwanzig Seesoldaten. Port-au-Prince ist jetzt ruhig.

Scherz und Ernst.

tt Vater und Sohn. Ein Arzt schreibt der „Frankf. Ztg.“: Als die Nachricht durch die deutsche Presse gelauf, daß auf dem von den Russen anacartiffenen

deutschen Schiffe „Albatros“ ein deutscher Arzt namens Karillon mit zerschmettertem Schädel seine Sorge für die Verwundeten betätigte und seine ärztlichen Anordnungen traf, bis der Tod über ihn kam —, da schrieb ich an meinen Freund und Kollegen Adam Karillon, den Odenwaldsdichter und Arzt in Weinheim in Baden, ich schrieb an ihn, banger Erwartung voll, ob von ihm selbst oder seinem Sohne eine Nachricht kommen würde. ... Und die zitternde Hand des Vaters Karillon schrieb mir heute folgenden Brief:

„Berehrter Herr Kollege!

Weinenden Auges, wenn auch nicht ohne Stolz, muß ich Ihnen gestehen: Ja, der Schiffsarzt des „Albatros“ war mein einziger geliebter Sohn. Zwei Jahre ging er in der Bauernpraxis still neben mir her, war zufrieden und wünschte nicht, über den Vater hinauszukommen. Dies Genügen wollte mir zuweilen wie ein Mangel an Streben erscheinen und nun hat mir sein Sterben gezeigt, was in dem stillen Menschen steckte. Eine Heldenseele ist mitsamt seinem gesunden Leibe zugrunde gegangen.

Im Leben hat kein Halm vor ihm gezittert;

Im Sterben hat er Deutschlands Herz erschüttert.

In diesen Versen liegt die Frucht meiner späteren Erkenntnis und sie sollen seine Grabinschrift werden. In tiefer Trauer und alter Anhänglichkeit

Ihr Adam Karillon.

Weinheim, 22. Juli 1915.

tt. Feldgrau's Durschenpoesie. In der letzten Nummer der „Academia“ (Monatsschrift des Kartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen) finden sich folgende Verse, die ein im Feld stehender Altkamerad der Studentenverbindungen Bavarica-Bonn und Franconia-Nachen gedichtet hat:

Der Birnbaum.

Ein blühender Birnbaum rauscht im Wind
Am Straßen- und Grabenrande,
Am Graben, an dem die Preußen sind —
Die Preußen im Russenland!
Die Straße ist unser, der Graben ist fest,
Wir Preußen sitzen in Polen,
Und der Westwind troht in dem grünen Geäst:
„Kommt, Russen, die Birnen euch holen!“
Doch die Birnen sind hoch, und der Jar ist weit,
Unsere Waffen funkeln und gleihen,
Und was in Polen blüht und gedeiht,
Ihr Russen, das wächst für die Preußen!
Wir pflügen den Acker, wir säen das Land.
Wir richten zerschossene Häuser,
Der Preuze baut auf, was der Russe verbrannt
Und ladet zum Nichtfest den Kaiser.
Dann rauscht der trutzige Birnbaum im Wind
Am Straßen- und Grabenrande,
Und Früchte schimmern, wo Blüten jezt sind,
Und wir Preußen bleiben im Lande!

Aus Stadt und Land.

** Die billigste Gegend in ganz Deutschland ist unftreitig die bei Koblenz. Hier sind die Preise der Lebensmittel nicht im geringsten gestiegen. So kosten z. B. in Altengies der Riter Milch 13 Pf., im Nachbarort Tinnendorf sogar nur 11 Pf. Der Preis für best. Pfund Butter beträgt 1,20 bis 1,50 M., Zucker, Kaffee sowie alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind genau so billig, wie vor dem Kriege. Diese Preise dürfen auch beibehalten werden, da die Ernte dort ganz vorzüglich zu werden verspricht.

** Städtische Milchkontrolle in Leipzig. Um eine Kontrolle über den Milchhandel in Leipzig ausüben zu können, hat der Rat der Stadt eine Anordnung erlassen, daß Milchhändler, die gewerbsmäßig Milch nach Leipzig einführen oder im Stadtbezirk in Verkehr bringen, verpflichtet sind, bis auf weiteres am 1. jeden Monats dem Kriegsernährungsamt des Rates schriftlich anzuzeigen, von wem und zu welchem Preise sie im abgelaufenen Monate die Milch bezogen haben. Bei der Preisangabe ist zu bemerken, ob der angegebene Preis ab Stall oder frei Leipzig gilt.

** Ein Lehrling vom Freunde erstochen. In dem Büro einer Firma in Duisburg ereignete sich ein trauriger Vorfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Zwei Lehrlinge, gute Freunde, hatten sich geneckt und waren schließlich in Streit geraten. Der Jüngere ergriff ein Radiermesser und brachte seinem Kameraden einen Stich in die Brust bei, wodurch eine Schlagader durchschnitten wurde. Der Betroffene brach zusammen und verschied kurze Zeit nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus.

** Der Schatz auf dem Kirchhof. Auf dem Frankfurter Hauptfriedhof wurden aus einem Bersted 45 000 Kronen in österreichischen, ungarischen, russischen und deutschen Banknoten herausgeholt. Das Geld bildete einen Teil einer Summe, die ein österreichischer Beamter vor kurzem unterschlagen hat.

** Großfeuer in Bonlogne. In dem Militärfeuerpark brach ein heftiger Brand aus, dem trotz schneller Bekämpfung durch die Feuerwehr ein großer Schaden zum Opfer fiel. Ein benachbarter Schuppen konnte mit großer Mühe gerettet werden. Der Schaden ist noch nicht genau festgestellt, doch wird er sehr groß sein.

** Wochenmarkt-Krawalle in Schlesien. In Königsberg stürzten auf dem Wochenmarkt die Hausfrauen, die über die wucherischen Kartoffelpreise der Händler empört waren, die Kartoffelwagen und schütteten die Ladung auf die Straße. In Laurahütte beugte die Polizei ähnlichen Vorkommnissen durch Beschlagnahme der Kartoffeln und durch die Uebernahme des Verkaufs vor. In Hindenburg führte der Gemeindevorstand einen eigenen städtischen Gemüseverkauf ein. Die Folge war eine allgemeine Preisherabsetzung. In Benthien beschloß der Magistrat, einen städtischen Gemüseverkauf einzurichten.

Bekanntmachung.

Der Schießplatz bei Rambach wird am 13., 16., 20., 27., 30. und 31. August 1915 bis zum Dunkelwerden und am 14. und 28. August 1915 von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags zum gefechtsmäßigen Schießen benutzt werden.

Bierstadt, den 29. Juli 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Bei den im Landreise Wiesbaden befindlichen Lazaretten ist ein recht fühlbarer Mangel an Obst und Gemüse eingetreten. Eine wirksame und dauernde Abhilfe ist durch eine Sammlung von Vorräten zu erzielen. Ich ersuche die Besitzer von Obst, Gemüse und Kartoffeln, diese wichtige vaterländische Arbeit durch Abgabe von Vorräten an Obst, Gemüse und Kartoffeln unterstützen zu wollen.

Die gestifteten Gegenstände können auf dem Rathause hier selbst, oder an das Lazarett in Erbenheim abgeliefert werden.

Bierstadt, den 30. Juli 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Foto-Salon Mignon-Sonnenbilder

Erste Mainzer Postkarten-Zentrale

nur Schusterstr. 28 MAINZ nur Schusterstr. 28

Einziges und ältestes Geschäft am Platze.

Anfertigung von Gewerbe-Legitimations- und Reise-pass-Bilder in sofortiger Ausführung.

12 Foto's Mk. 1.— 12 Foto's 50 Pfg.

12 Postkarten von Mk. 1.30 an. 250

Lieferung innerhalb 24 Stunden.

Entwickeln und Kopieren von Platten aller im Feld gemachten Aufnahmen.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Nanni Kunz

Rudolf Thaler

z. Zt. im Felde

Verlobte

Bierstadt

Diez a. d. Lahn

August 1915.

Plakate

mit den neuen Bestimmungen des

Branntwein-Ausschanks
und -Verkaufs

sind zu haben in der

Buchdruckerei in Bierstadt.

Drucksachen jeder Art

werden schnell und billig angefertigt im Verlag dieser Zeitung.

Wiesbadener Theater.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4 1/2 Uhr im Abonnement: Militär-Konzert. 8 1/2 Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters.

Freitag, 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4 1/2 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. 8 1/2 Uhr im Abonnement im großen Saale: Symphonisches Konzert. 8 1/2 Uhr im Abonnement: Militärkonzert. (Bei geeigneter Witterung im Kurgarten).

Sonntag, 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4 1/2 u. 8 1/2 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

Sonntag, 11 1/2 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4 1/2 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Abends 8 1/2 Uhr im Abonnement: (nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten) Doppel-Konzert. — Bei ungünstiger Witterung 8 1/2 Uhr im Abonnement im großen Saale: Militärkonzert.

Geröstete Kaffees

Nr. 7 Wiesb. Misch, Pfd. 1.50 Mk.
„ 9 Haushalt „ 1.60 „
„ 12 Wiesb. „ 1.70 „
„ 13 Besuchs- „ 1.80 „
„ 18 Holland „ 2.00 „
„ 17 Mocca, echt arab., Pfd. 2.60 „
„ 19 Menado, feinast., „ 2.60 „

Grosste Auswahl in Robkaffee.

A.H.Linnenkohl,

Wiesbaden.

Erste und älteste Kaffeerösterei am Platze, 1445

Täglich frische Röstungen im Laden.

Ellenbogengasse 15. Tel. 94.

Mk. 1.40

für jedes Kilo

Altwolle.

Für Lumpen, Flaschen, Packtuch, Säcke, Altkupfer- und Zinnbeschläge, Messing, Blei, Zink, Antik und Fahrradschläuche zahle höchste Preise wie bekannt.

Prais,

Mainz,

Korbasse 12 Tel. 1118.

Bestellungen werden sofort erledigt.

Kaffee Orient : Unter den Eichen : Wiesbaden

Täglich: KONZERT der Neuen Künstler-Kapelle

unter Leitung des Kapellmeisters Tscherny.

Täglich zwei Konzerte.

Mittags- und Abendtisch von 1.50 an.

Reichhaltige Speisenkarte.